

Was hat die Kommunalwahl gebracht?

Erwartungsgemäß haben SPD und CDU in Land und Stadt weiter Stimmen verloren. Bemerkenswert daran ist nur, dass beide versuchen, diesen Abwärtstrend noch zu glorifizieren, so wie Ministerpräsident Armin Laschet, der gleich nach der Wahl losposaunte, dass die CDU als stärkste Kraft aus der Wahl hervorgegangen sei. Aber unter den Blinden ist der Einäugige bekanntlich immer der König.

Bemerkenswert ist auf jeden Fall das Abschneiden der Grünen, die landesweit an 3. Stelle liegen, aber ihr Wahlziel verfehlt haben, die SPD zu überholen. Am meisten Stimmen (über 30 %) haben sie jedoch deutlich bei den 16 bis 24-jährigen Jungwählern gewonnen, wo sie vor allem mit den Umweltthemen punkten konnten.

Es zeichnet sich allerdings auch schon ab, dass die widersprüchlichen Standpunkte der Grünen in vielen Fragen bald wieder in Enttäuschung bei ihren jetzigen Anhängern umschlagen kann. Die Linke hat Verluste hinnehmen müssen, vor allem wohl deshalb, weil sie die Jungwähler nicht erreichen konnte. Auch die FDP kann mit ihrem landesweiten Ergebnis nicht zufrieden sein.

In Wuppertal hat es für die CDU eine große Klatsche der Wähler gegeben. Sie verlor fast 5 % und kam hinter der SPD nur noch auf 24,2 % der Stimmen. Dies liegt vor allem wohl daran, dass sie vor einiger Zeit die Kooperation mit der SPD aufgekündigt und ein Kernbündnis mit den Grünen eingegangen ist. Vor allem der Meinungsumschwung in Sachen Forensik kurz vor dem Wahltermin hat sie das Vertrauen vieler Wähler gekostet und den Streit in der eigenen Partei weiter forciert, so dass die CDU z.B. in Ronsdorf 11 % der Stimmen und beide Direktmandate für den Stadtrat verlor!

Gewinner in Wuppertal war trotz ihrer Verluste von 1,1 % die SPD (28,9%), die Grünen (19,6 % - +4,6 %) und überraschend die FDP (7,2 %). Hier hat

wohl vor allem die Verjüngung der Kandidatenliste mit Marcel Hafke an der Spitze als jüngster (und smarterer Kandidat) den Ausschlag gegeben. Die FDP hat aber vor allem in Ronsdorf ihr bestes Ergebnis in ganz Wuppertal geholt: 13.3% der Wähler gaben ihr dort die Stimme - vor allem wohl wegen ihrer konsequenten Ablehnung des nunmehr im Raum stehenden Forensik-Standortes im Stadtteil.



Die Linke hat auch in Wuppertal leicht verloren: mit 6,6 % hat sie 1,4 % weniger Stimmen erhalten als 2014.

Bemerkenswert sind dennoch ihre Ergebnisse in einigen traditionell linken Stadtteilen wie z.B. dem Hombüchel, wo jeder 4. Wähler der Partei ihre Stimme gab. Damit hat die Partei dort mit ihrer Offenen Liste nunmehr 3 Sitze in der Bezirksvertretung Elberfeld errungen.

Leider hat die Linke aber z.B. in Oberbarmen auch Stimmen verloren, was nach erster selbstkritischer Einschätzung auch daran liegt, dass die Menschen dort sich von den angebotenen Themen nicht genügend angesprochen gefühlt haben. Wichtig ist auf jeden Fall, dass die Linke nun wieder in allen 10 Bezirksvertretungen präsent ist und trotz Stimmenverlusten weiterhin 5 Sitze im Rat hat (dank der Überhangmandate).

Besorgniserregend ist auf jeden Fall das Ergebnis der AfD die gegenüber der letzten Wahl 2014 3,7 % zugewonnen hat und nun auf 5 Ratsmandate kommt. In Verbindung mit Pro Wuppertal (1 Sitz) könnten die Rechten und Faschisten bei Abstimmungen schon mal das Zünglein an der Waage sein und Ratsentscheidungen in ihrem (rechten!) Sinne beeinflussen.

weiter auf Seite 2

KOMMUNAL
WAHLEN



Kontakt zur DKP Wuppertal

Informationen über Veranstaltungen
Programm und Treffs :

Gathe 55 , 42107 Wuppertal
Telefon 0202 / 456 458

Kontaktaufnahme bevorzugt
per eMail:

dkp_wuppertal@t-online.de

Hinweis:

Aufgrund der derzeitigen
Maßnahmen ist das Büro nicht
besetzt.



www.dkp-wuppertal.org

In dieser Ausgabe

Was hat die Kommunalwahl
gebracht ? 1

Warum braucht die Jugend
die SDAJ? 2

Daseinsvorsorge

Zur Lage des ÖPNV 3

Buchtipps 4

Veranstaltung zum 200.
Geburtstag Friedrich Engels

Termine, Impressum

Kommunalwahl, Fortsetzung von S.1

Möglich wäre nun sowohl ein Mehrheitsbündnis Rot-Rot-Grün, aber auch eine Ampelkoalition mit SPD, FDP und Grünen im Rat.

Die Politik der Linken muss sich jedenfalls wieder konsequent der Interessenvertretung der kleinen Leute, der Abgehängten in unserer Stadt und der Umweltthemen annehmen und sie so rüberbringen, dass die Menschen sich auch angesprochen fühlen. d.h., sich nicht mit falschen Versprechungen zu falschen Bündnissen verleiten zu lassen und stattdessen besser linke und fortschrittliche Bündnispartner auch im außerparlamentarischen Bereich zu suchen und konstruktiv-glaubhafte Opposition zu machen.

Dann wird sie auch bei uns Kommunisten Unterstützung finden.

Weber-Herzog-Musiktheater
Friedrich Engels zum
200. Geburtstag



Lissy will es wissen

Fr., 6. Nov. 2020
19 Uhr Wuppertal
Alte Kirche Wupperfeld
Brede 69



Anmeldung erforderlich unter
marx-engels-stiftung@t-online.de

Warum braucht die Jugend die SDAJ?

Die SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend) ist ein der DKP nahestehender, selbstorganisierter Jugendverband, in dem sich Schüler*Innen, Auszubildende, junge Arbeiter*Innen, und Student*Innen organisieren und für eine Welt ohne Ausbeutung, Rassismus und Sexismus kämpfen.

Für eine Welt ohne Faschismus und Krieg, in der der Mensch und seine persönlichen Bedürfnisse und nicht die Profitinteressen einiger Weniger im Vordergrund stehen.

In der heutigen Zeit, in der Krisen ein immer heftigeres Ausmaß annehmen, soziale Ungleichheiten immer größer werden und die Ausbeutung von Mensch und Natur zum vermeintlich normalen Alltag gehören, ist es umso wichtiger sich zu organisieren und dagegen anzugehen.

Denn diese Missstände fangen schon im Kleinen an: Schulen sind in einem heruntergekommenen Zustand, Kinder aus finanziell schlechter aufgestellten Haushalten haben weniger Chancen, während immer mehr Geld in Militär und Krieg statt in Bildung investiert wird.

Wenn Unternehmen wie RWE Profite machen wollen, ist der Regierung und den Unternehmen die Meinung und die Forderungen von hunderttausenden

demonstrierenden Schüler*Innen egal.

Um gegen diese Missstände vorzugehen, brauchen wir die SDAJ als revolutionären Jugendverband.

Wir treten dem kapitalistischen Staat entgegen und kämpfen mit den Erkenntnissen von Marx, Engels und Lenin für den Sozialismus. Für die Rechte der Arbeiter*Innen, für humanitäre Krisen- und Konfliktlösungen und gegen Ausbeutung.

In diesem Sinne: Komm und mach mit bei uns in der SDAJ

Instagram: [@sdaj.wuppertal](https://www.instagram.com/sdaj.wuppertal)
eMail: wuppertal@sdaj.org

SDAJ ★



Daseinsvorsorge

ÖPNV, Schwimmbad, Bibliothek und Co. Wer muss dafür Sorge tragen?

Daseinsvorsorge sicherstellen ist immer wieder eine Forderung an die Kommunen. Was ist das und ist das wichtig?

Es geht um alles, was Menschen in den Kommunen und Landkreisen brauchen: von Energieversorgung über Mobilität, Abfallentsorgung, Schulen, bis hin zu Kultur und Umweltschutz.

Das bereitzustellen, ist eindeutig Aufgabe der öffentlichen Stellen, also auch unserer Stadt. Die Gemeinde ist dazu durch das Sozialstaatsprinzip Art. 20 Grundgesetz verpflichtet. Die entsprechenden Einrichtungen gehören wesentlich zur kommunalen Selbstverwaltung.

Dabei werden heute viele dieser Aufgaben, namentlich die Profit versprechenden privatwirtschaftlichen - also kapitalistischen Unternehmungen übertragen. Meistens mit dem Argument, diese würden effektiver wirtschaften. Ein schöneres Wort für die Aussicht auf private Profite. Dabei gefährdet die Umsetzung dieser Politik die Teilhabe der Menschen, besonders der finanziell schwächeren, an eben diesen notwendigen Leistungen.

Das ist nicht „nur“ menschenfeindlich, sondern auch ein Angriff auf die Verfassung (inspiriert von Material der Heinrich-Böll-Stiftung).

Wuppertal gehört zu den armen Kommunen in NRW. Hier leben viele Menschen mit geringen Einkommen, die im Besonderen von der Daseinsvorsorge abhängig sind.

Die DKP Wuppertal fordert, dass die Stadt hier nicht sparen darf. Stopp dem Spardiktat. Für eine soziale Infrastruktur und gegen Kinder- und Altersarmut.

StW.

Anzeige

UZ

Unsere Zeit
Wochezeitung der DKP
kostenloses Probeabo:
www.uzshop.de

Zur Lage des ÖPNV



Maskenpflicht: Schwebebahn Ersatzverkehr

Einmal mehr zeigt sich in Zeiten der Corona-Pandemie, wie wichtig eine vorausschauende Verkehrspolitik ist.

Während CSU-Verkehrsminister Milliarden in den Ausbau von Straßen investieren, bleibt für den ÖPNV lediglich das allernötigste übrig. Der ÖPNV krankt an veralteten, reparaturanfälligen Zügen und Strecken sowie an Personalmangel, was zu immer häufigeren Zugausfällen führt.

Das Fehlen von Triebfahrzeugführern („Lokführer“) war seit langem abzusehen.

Die Arbeitszeiten sind nicht familienfreundlich, die Bezahlung liegt durchschnittlich bei 2.700,00 EUR brutto, Bedienstete in Konkurrenzunternehmen verdienen ca. 30% weniger.

Zwar bildet die Deutsche Bahn AG weiterhin aus, aber sie überlässt auch gerne den Steuerzahlern die Finanzierung dieser Ausbildung, indem sie Arbeitslose umschulen lässt.

Nicht viel anders sieht es bei den Busfahrern aus. Wenngleich auch in diesem Segment aus denselben Gründen Personalmangel zu beklagen ist, beruht dieser zusätzlich auf einer zunehmenden Aggressivität der Fahrgäste, welcher die Busfahrer direkt ausgesetzt sein können.

Die Bundesregierung hat es über Jahrzehnte hinweg versäumt, schlüssige Konzepte für den ÖPNV zu entwickeln, da sie zu sehr damit beschäftigt war, die Autobranche, vor allem in Krisenzeiten,

zu subventionieren. Bereits vor Ausbruch der Pandemie war die Situation des ÖPNV desolat.

Während in manchen Städten, etwa in Wien, es gelungen ist, den Wechsel vom PKW auf den ÖPNV durch attraktive Tarife und Taktungen zu erleichtern, kann sich der ÖPNV-Nutzer in Deutschland zu Recht als Verkehrsteilnehmer zweiter Klasse fühlen. Jetzt, da die Pandemie den Alltag stark beeinflusst, zeigt sich dies im besonderen Maße. Während des Lockdowns, als viele Beschäftigte und Schüler Arbeit und Unterricht mal besser - mal schlechter von zu Hause aus erledigen konnten und somit das Fahrgastaufkommen deutlich abnahm, fiel den Transportgesellschaften des Schienenverkehrs nichts Besseres ein, als die Waggons zu reduzieren mit dem Effekt, dass die verbleibenden wieder erheblich voller waren. Im Busverkehr ist man nun, nach dem Lockdown, nicht willens, aber vor allem nicht in der Lage (aus den oben genannten Gründen), die Taktungen so weit anzupassen, daß zumindest zu den stark frequentierten Zeiten die Busse nicht mehr überfüllt sind oder Gelenk- statt Kurzbusse einzusetzen.

Darüber hinaus stellt die aktuelle Situation die Wuppertaler vor besondere Herausforderungen. Wegen des Ausfalles der Schwebebahn an Werktagen - unter anderem aufgrund des Verschleißes der Räder, sind die ÖPNV-Nutzer gezwungen, auf Ersatzbusse auszuweichen mit der Folge, dass im

Berufsverkehr der Schwebebahntakt auf Busse nur theoretisch Anwendung findet.

Fazit: In kaum einem anderen Land dominieren wirtschaftliche Interessen – vor allem die Autolobby - so stark wie in der BRD. Der politische Wille zu einem attraktiven, klimafreundlichen, Umbau ist nicht zu erkennen. Die halbherzigen Bekundungen, nun auch den ÖPNV fördern zu wollen, sind unglaublich und als Zugeständnis an den Zeitgeist zu verstehen, zu dem auch die Fridays-for-Future-Bewegung beigetragen hat.

Letztendlich bleibt die BRD ein Autofahrerland. Die festen Strukturen in der Automobilproduktion, die Subventionierung der Produktionsstätten sowie der nicht vorhandene politische Wille, SUVs stärker zu besteuern, sind systemimmanent.

Der Kapitalismus hat kein Interesse an der Reduzierung der Automobilproduktion, geschweige an der Schonung von Ressourcen. Dieser Zustand fordert eine sofortige Beendigung.

Die DKP fordert ein radikales Umdenken in der Politik. Eine Stadt wie Wuppertal benötigt einen für alle Menschen bezahlbaren öffentlichen Nahverkehr, die eine gerechte Mobilität für alle Bürger*innen ermöglicht. Des Weiteren ist eine umweltfreundliche Politik nötig, um zukünftigen Generationen eine lebenswerte Lebensumwelt zu garantieren.

Buchtipps

Unsere Stadt Wuppertal ist eine ehemals bekannte Textilstadt. Man fand Webereien, Färbereien und Nähereien. Doch heute entsteht kaum mehr ein Kleidungsstück, das in unserer Stadt seine Herkunft hat.

Die T-Shirts, Hosen etc. kommen aus allen Teilen der Welt. Bekleidungs-geschäfte finden wir bei uns wiederum wie Sand am Meer. Bei vielen Ketten gibt es wöchentlich neue Angebote zu Niedrigpreisen.

Die Deutschen sind, was den Verbrauch von Kleidung angeht, weltweit ganz vorne mit dabei. Die Menschen kaufen, ohne darüber nachzudenken, ob sie das neue Kleidungsstück wirklich brauchen. Und so landet ständig ein neues Teil im Schrank.

Doch wer hat diese Kleidung hergestellt? Die Autorin Imke Müller-Hellmann hat sich auf die Suche begeben und ist dieser Frage anhand ihrer Lieblingskleidungsstücke (vom Slip bis zur Jacke) nachgegangen. In ihrem Buch nimmt sie nun den Leser mit auf eine literarische Reise durch verschiedene Länder und die dort produzierenden Fabriken. Sie begibt sich auf die Suche nach Menschen, die an der Herstellung ihrer Kleidung beteiligt waren.

In ihrem Buch beschreibt sie diese Menschen und die mit ihnen erlebten Begegnungen in einem besonders lesenswerten Stil, der nicht belehrt, aber berührt und den Leser zum Nachdenken anregt.

Imke Müller-Hellmann hat die Menschen nach ihrem Tagesablauf, ihrer Arbeit, ihrer Freizeit, ihren Familien und ihren Träumen gefragt und ihre Antworten mal mitfühlend, mal mit kaum verhohlenen Entsetzen protokolliert und hier und da um Hintergrundinformationen ergänzt.

Imke Müller-Hellmann:

„Leute machen Kleider“ - Eine Reise durch die globale Textilindustrie.

Osburg Verlag, Hamburg, 2017

Hardcover: ISBN 9783955101411

E-Book: ISBN 9783955101480



Veranstaltung zum 200. Geburtstag von Friedrich Engels in Wuppertal

Für Freitag, den 7. November, und Samstag, den 8. November, laden die Marx-Engels-Stiftung Wuppertal, die Heinz-Jung-Stiftung Frankfurt am Main und die Rosa-Luxemburg-Stiftung Nordrhein-Westfalen in die Geburtsstadt von Friedrich Engels ein.

Gefeiert werden soll sein 200. Geburtstag.

Thema der Konferenz am Samstag in der Alten Kirche Wupperfeld, Brede 69, ist die „Die Aktualität eines Revolutionärs“.

Den Auftakt macht aber bereits am Freitag um 19 Uhr die Uraufführung eines zum Jubiläum geschriebenen und komponierten Programms des Berliner Weber-Herzog-Musiktheaters: „Lizzy will es wissen“. In Spielszenen, Dialogen und Liedern geht es auf humorvolle Weise darum, wie die irische Frau des genialen Theoretikers ihn dazu brachte, komplizierte wissenschaftliche Probleme anschaulich zu formulieren und darzustellen.

Die Tagung am folgenden Tag eröffnet Prof. Frank Deppe um 10 Uhr mit seinem Vortrag „Friedrich Engels und die Linke – Geschichte und Gegenwart“. Es folgen zwei Podiumsgespräche, von denen sich das erste mit „Engels' Subjekt der Geschichte: Arbeiterklasse und Lohnabhängige heute“ beschäftigt. Daran nehmen unter der Moderation von John Lütten der Werkzeugmacher und IG-Metall-Vertrauensmann Achim

Bigus, der Soziologe Prof. Klaus Dörre, die Arbeitssoziologin Prof. Nicole Mayer-Ahuja und der frühere IG-Metall-Geschäftsführer für Düsseldorf und Neuss Nihat Öztürk teil.

Das zweite Podium zum Thema „Utopie und Wissenschaft heute. Klassenfrage – Naturverhältnis – Geschlechterverhältnis“ bestreiten mit Moderator Arnold Schölzel die Philosophin Eva Bockenheimer, die Sprecherin der Kommunistischen Plattform der Partei Die Linke Ellen Brombacher, der Historiker Prof. Marcel van der Linden und der Sozialwissenschaftler Ingar Solty.

Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei. Wegen der Pandemieauflagen ist für die Teilnahme aber eine Anmeldung bei der Marx-Engels-Stiftung (Gathe 55, 42107 W'tal) erforderlich, am besten per E-Mail:

marx-engels-stiftung@tonline.de

Termine

Roter Stammtisch

An jedem dritten Donnerstag im Monat treffen wir uns (sofern es die Pandemie zulässt) wieder ab 19:00 Uhr zum „Roten Stammtisch“ der DKP im Hayat (Schreinerstraße)

Impressum

Herausgeber: DKP Wuppertal
V.i.S.d.P.: Jürgen Köster,
Gathe 55, 42107 Wuppertal
Tel.: 0202-456458 Mail:
dkp_wuppertal@t-online.de
Druck: Printallee, Wuppertal

Unterstützung

Wir freuen uns über jede finanzielle Unterstützung, denn unsere Aktivitäten, sowie auch dieser Wupper Report, sind mit Kosten verbunden. Bitte helft uns mit einer Spende:

Bankverbindung:
DKP Wuppertal, IBAN
DE 61 5003 3300 1009 2551 00